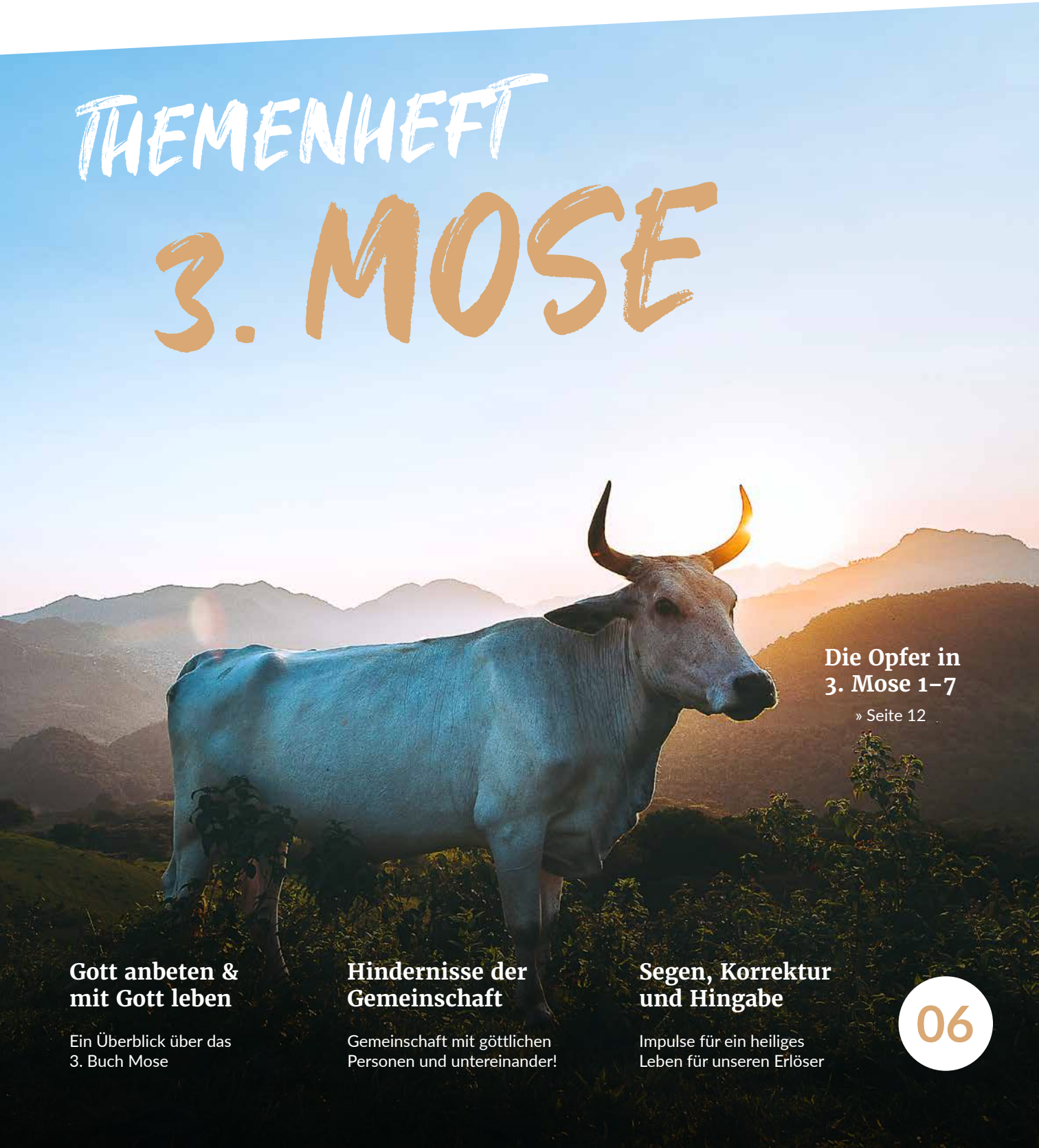
06/21 www.folgemirnach.de

Folge mir nach

Zeitschrift für junge Christen



THEMENHEFT 3. MOSE

Die Opfer in 3. Mose 1–7

» Seite 12

Gott anbeten & mit Gott leben

Ein Überblick über das 3. Buch Mose

Hindernisse der Gemeinschaft

Gemeinschaft mit göttlichen Personen und untereinander!

Segen, Korrektur und Hingabe

Impulse für ein heiliges Leben für unseren Erlöser

06

Ein Themenheft über 3. Mose? Die Tatsache, dass du diese Zeilen liest, zeigt, dass du das Heft nicht sofort beiseitegelegt hast. Das dritte Buch Mose gehört sicher nicht zu den einfachsten Büchern der Bibel. Nach der spannenden „Anfangsphase“ der Menschheitsgeschichte (1. Mose) und dem Auszug der Kinder Israel aus Ägypten (2. Mose) kommt jetzt ein Buch über Opfertiere und darüber, was mit dem „Netz über der Leber“ zu geschehen habe. Dazu eine große Anzahl von „rituellen“ Gesetzen, Festverordnungen und Ähnliches. Mancher junge Bibelleser, der versucht hat, die ganze Bibel von vorne bis hinten durchzulesen, ist vielleicht hier erstmals ins Stocken geraten.

Vielleicht würdest du auf die Frage des Philippus an den Kämmerer „Verstehst du auch, was du liest?“ ebenfalls antworten: „Wie könnte ich denn, wenn mich nicht jemand anleitet?“ (Apg 8,30.31). Genau solch eine Anleitung zum Studium des 3. Buchs Mose möchte dieses Themenheft sein. Die Überblicksartikel geben einen ersten Einblick in das Buch und möchten Appetit anregen, in die entsprechenden Kapitel in der Bibel näher hineinzuschauen. Somit kann dieses Heft neben dem aktuellen Gebrauch auch als Nachschlagewerk dienen. Am besten legst du es nicht auf einen Zeitschriftenstapel, sondern auf dein Bücherregal neben CHM. Neben wen?

CHM steht für Charles Henry Mackintosh, einen Bibelausleger aus dem 19. Jahrhundert. Er ist vor allem durch seine Auslegung der fünf Bücher Mose bekannt geworden. Diese Auslegungsreihe ist bis zum heutigen Tag erhältlich und ist zudem in zahlreiche Sprachen übersetzt worden. Mein eigenes Exemplar ist ein kleines sechsbändiges Werk aus dem Jahr 1861. Die heutige Ausgabe ist ein dicker einbändiger Wälzer. Ein interessantes Detail: Mein Second Hand Exemplar über 5. Mose war ein Exemplar einer Leihbibliothek. Es trägt einen Stempeleindruck, dass dieses Buch bis zu drei Wochen ausgeliehen werden durfte. Drei Wochen für das 5. Buch Mose inklusive Auslegung – eine Herausforderung für den heutigen Leser. Der damalige Leser war allerdings auch nicht in Gefahr, ständig durch soziale Medien abgelenkt zu werden ...

Wenn dich diese Ausgabe von *Folge mir nach* auf den Geschmack gebracht hat, dann lass dich ermuntern, das Ganze zu vertiefen. Die Auslegung von CHM wird dir gerne dabei helfen. Und es wird bei dir – wie bei vielen Christen vor dir – die Wertschätzung der Person und des Werkes deines Herrn beleben.

Michael Vogelsang

Impressum

Herausgeber
Christliche Schriftenverbreitung
Postfach 10 01 53
42490 Hückeswagen
02192/9210-0
info@csv-verlag.de
www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion
Rainer Brockhaus
Kormoranweg 18
46487 Wesel
0281/60819
info@folgemirnach.de

Satz und Druck
Brockhaus in Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich;
Abo-Preis 22,- € zzgl. Porto;
ab drei Zeitschriften portofreie Lieferung

Probehefte können jederzeit angefordert werden.

Bibelübersetzung
Elberfelder Übersetzung
(Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweise
unplash.com
pexels.com

Gott anbeten & mit Gott leben 4

Verzehrendes Feuer durch fremdes Feuer 16

Der Sühnungstag 24

Die Feste des Herrn 32

Die Opfer in 3. Mose 1–7 12

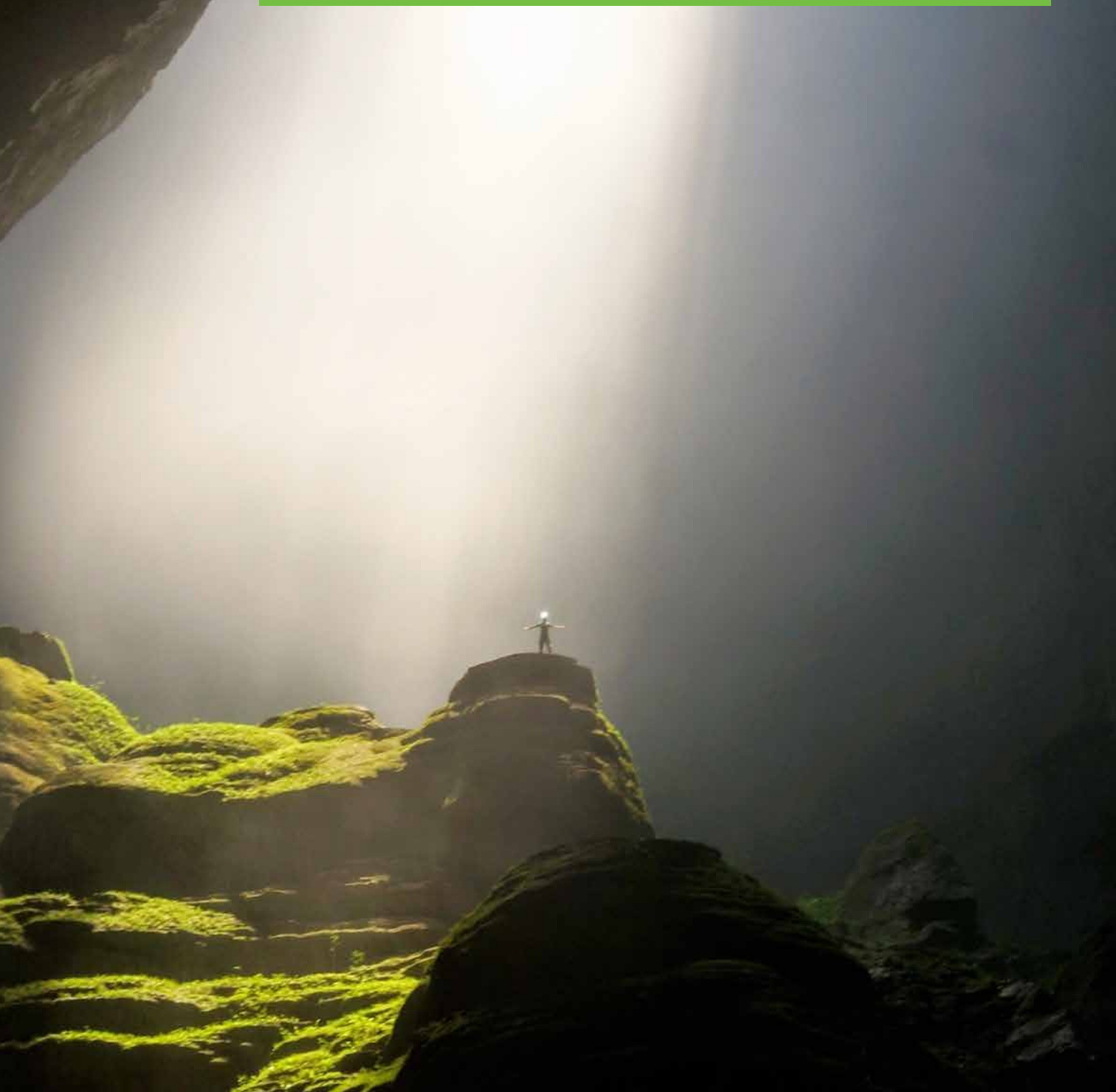
Hindernisse der Gemeinschaft 20

Heiligkeit im Alltag 28

Segen, Korrektur und Hingabe 36

3. MOSE AKTUELL

Gott anbeten & mit Gott leben



Einstieg und Überblick

„3. Mose? Schwierige Texte, komplizierte Details, weit weg von unserem Alltagsleben, Spezialthemen für Experten“ – solche oder ähnliche Gedanken haben vielleicht manche Leser von Folge mir nach. Das ist einerseits auch ganz verständlich, denn das 3. Buch Mose ist in der Tat textlich und inhaltlich anspruchsvoll. Andererseits bietet der Inhalt des Buchs so viel „Stoff“ für die Anbetung und für das Alltagsleben, dass man auch diesen Teil des Wortes Gottes mit Interesse kennenlernen sollte.

Die Artikel in diesem Heft sollen dabei helfen und zum Lesen des Bibeltextes und zum Praktizieren seiner Lektionen motivieren. Gott anbeten und mit Gott leben – das sind zwei Schwerpunkte dieses Buchs. Sind es auch Schwerpunkte in meinem, in unserem Leben als Christen?

Mit diesem Startartikel soll der Einstieg in das Buch erleichtert werden. Viel Freude beim Lesen aller Artikel – und besonders des 3. Buches Mose selbst!

Einstieg: Opfer und Vorschriften in 3. Mose – von Wert und Bedeutung heute?

„Alle Schrift … ist nützlich …“

Wenn man im Anschluss an 2. Mose 40 die Lektüre mit 4. Mose 1 fortsetzt, erkennt man auf den ersten Blick gar keine Lücke in der Geschichte. Dazwischen lagen nur vier Wochen (vgl. 2. Mose 40,17 und 4. Mose 1,1). Sind diese vier Wochen, ist dieses Buch dazwischen denn so wichtig?

Den Bibelvers, aus dem die Zwischenüberschrift stammt, hat ein Herausgeber[1] als Leitvers für eine Auslegung zum 3. Buch Mose gewählt. Er steht in 2. Timotheus 3,16 und motiviert uns zum Lesen des Alten Testaments. Für viele Geschichten und für die Psalmen ist uns das klar; Paulus erklärt, dass sie zu unserer Ermahnung und Belehrung geschrieben sind (1. Kor 10,11; Röm 15,4). Aber wie „funktioniert“ dieser Unterricht bei den Vorschriften in den fünf Büchern Mose und besonders bei den Opferanordnungen?

[1] Mackintosh, C.H., Gedanken zum 3. Buch Mose, Winschoten 1973

„Mose … hat von mir geschrieben“

Der Herr Jesus erklärt seinen Zuhörern, dass Mose von Ihm geschrieben hat (Joh 5,46). Später erläutert Er den Emmaus-Jüngern von Mose anfangend und anhand dessen, was im Gesetz Moses über Ihn geschrieben steht, das, was Ihn selbst betraf (Lk 24,27.44). Ohne dass der Name Jesus irgendwo genannt wird, hat Mose doch von dem Herrn geschrieben. Ganz offensichtlich durch Personen, die auf Ihn hindeuteten (z. B. Joseph), durch Voraussagen (z. B. 5. Mo 18,15) und auch durch die Opfer, die auf das Opfer Jesu Christi hinweisen.

Übrigens zeigt das Neue Testament klar, dass Mose wirklich der Autor des 3. Buches Mose war, auch wenn das manche heute bestreiten. So erwähnt der Herr Jesus die Vorschriften zur Reinigung und zur Beschneidung mit ausdrücklicher Erwähnung von Mose (Mt 8,4; Joh 7,22).

„ein Lamm ohne Fehl …“

Mit dem Verweis auf den Herrn Jesus als Lamm Gottes hilft uns Petrus zu verstehen, dass die Opfer des Alten Testaments Vorausbilder auf Christus sind, das Lamm Gottes, „das die Sünde der Welt wegnimmt“ (Joh 1,29). Schon Jesaja hatte das Geheimnis um die Opfer etwas gelüftet, als er eine leidende Person beschrieb, die ein Opfer, nämlich das Schuldopfer stellen würde (Jes 53,10). Schließlich spricht der Hebräerbrief von besseren Schlachtopfern und verweist damit sowohl auf Christus als auch darauf, dass in seinem Opfer gleich mehrere Schlachtopfer als Vorausbilder erfüllt wurden (Heb 9,23.24). Zusammengenommen: Das Wort Gottes zwingt uns geradezu, Parallelen (und manchmal auch Kontraste) zwischen den Opfern im Alten Testament und dem Herrn Jesus zu ziehen. Dabei ist die Wirklichkeit des Opfers Jesu Christi natürlich immer der Maßstab, nicht die Vorausbilder. Wozu sind diese Bilder dann nützlich? Sie malen uns den Herrn Jesus eindrücklich vor die Herzensaugen, komprimiert und detailliert zugleich – das sind dann herrliche Impulse zur Anbetung und zur Lebensheiligung!

Weil diese Opfer das Werk Christi und seine verschiedenen Aspekte und verschiedene Anwendungen auf uns aufzeigen, haben sie einen Wert, den nichts übersteigen kann.
(J. N. Darby)

„Wer ist es wohl, der sein Herz verpfändete, um mir zu nahen?“

Wie sieht es bei mir, bei uns mit dem Wunsch aus, Gott anzubeten? Haben wir Routine im Besuch von „Gottesdiensten“, ohne wirklich im Herzen Gott zu dienen? Die aus Jeremia 30,21b entnommene Überschrift zeigt, dass die Herzenseinstellung die wichtigste Voraussetzung ist, um Gott anbeten zu können. Christen dürfen – und

sollen – das heute in Geist und Wahrheit tun (Joh 4,24). Gott sucht Anbeter, nicht (nur punktuelle) Anbetung … Daher lohnt es sich unbedingt, sich mit den Opfern im Alten Testament zu beschäftigen. Wenn man den Hebräerbrief dann noch als eine Art „Wörterbuch“ danebenlegt, wird uns das Herz schnell warm werden. Vielleicht sieht es dann am nächsten Sonntag in meinem Herzen anders aus, so dass ich innerlich und möglicherweise äußerlich aktiv dabei bin?

Die Opfer werden in der Bibel übrigens von zwei Seiten vorgestellt, und es ist gut, dass man sie voneinander unterscheidet:

1. Die regelmäßig wiederkehrenden Opfer wie das jährliche Passah (2. Mo 12), das tägliche Brandopfer (2. Mo 29) oder die Opfer am Sühnungstag (3. Mo 16). Sie verweisen auf das *einmal* geschehene Opfer Jesu Christi. Im Neuen Testament wird darauf zum Beispiel in 1. Korinther 5,8 (Passah), Hebräer 9,12-16 (Sühnungstag), Hebräer 10,11-14 (Sündopfer) oder in Epheser 5,2 (Brandopfer) hingewiesen. Das ist sozusagen die *objektive Seite* des Erlösungswerkes unseres Herrn, aus Gottes Sicht und Wertschätzung.

2. Die situationsbezogenen Opfer wie die Opfer in 3. Mose 1–7 (freiwillig oder notwendig), die je nach Besitz oder Schuld unterschiedlich groß waren. Dieser Aspekt wird im Neuen Testament zum Beispiel in 1. Petrus 2,4.5 und Hebräer 13,15 (geistliche Opfer – Anbetung) oder Römer 12,2 (das Leben als Opfer) aufgegriffen. Man könnte es die *subjektive Seite* des Werkes des Herrn nennen, denn es geht dabei um unser Verständnis und um unsere Wertschätzung der Person und des Werkes Christi.

Der Anbeter ist da, und zwar nicht nur als Zuschauer, sondern auch als Teilhaber.
(C. H. Mackintosh)

„Seid heilig, denn ich bin heilig …“

Das 3. Buch Mose spricht zunächst über die Opfer, aber es enthält im zweiten Teil auch ganz viele Anweisungen für das Alltagsleben des Volkes Gottes. Darauf bezieht sich Petrus in seinem Zitat aus 3. Mose 11,45 (in 1. Petrus 1,16). Das hilft uns zu verstehen: Die Anordnungen für das irdische Volk Gottes damals haben eine praktische Bedeutung für das himmlische Volk Gottes heute, das aber eben noch auf der Erde lebt. Dabei geht es vielfach um Übertragungen der Vorschriften, aber zugleich gibt es auch wichtige zeitlos gültige Maßstäbe Gottes zu beachten, zum Beispiel zu den Themen (Homo-)Sexualität, Ehe und Götzendienst. Wer von uns wollte nicht für Gott und für den Herrn Jesus leben, in Heiligkeit und zu seiner Ehre? Das gibt ein weiteres Motiv zum Lesen von 3. Mose.

Überblick: Schlüsselbegriffe und Gliederung – Impulse zum Lesestart!

Schlüsselbegriffe – Kits für die Entdeckungsreise durch 3. Mose

Einige häufig vorkommende Ausdrücke in 3. Mose bilden hilfreiche Schlüsselbegriffe zum Verständnis des Buches. Hier eine kleine Auflistung:

- ***heilig:*** Mehr als 140-mal kommt dieses Wort oder daraus gebildete Worte vor! Doch das braucht erlöste Christen nicht zu erschrecken, denn sie sind geheiligt durch das Opfer Jesu Christi (Heb 10,10) – und so passend, um zu Gott „ins Heiligtum", das heißt, in seine Gegenwart, zu gehen, persönlich und gemeinsam (Heb 10,19). Zugleich veranlasst das Wissen um die Heiligkeit uns Christen heute, ein Leben in praktischer Heiligkeit zu führen: „Dies ist Gottes Wille: eure Heiligkeit" (1. Thes 4,3).

„Durch diesen Willen sind wir geheiligt durch das ein für alle Mal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi."
Hebräer 10,10

- ***unrein:*** Auch dieses Wort findet sich weit über 100-mal in 3. Mose! Unreinheit disqualifiziert für Gemeinschaft – mit Gott und mit dem Volk Gottes. Gerade diese Gemeinschaft ist aber zentrales Anliegen Gottes auch in 3. Mose. Christen benötigen daher Vergebung, Reinigung, indem sie ihre Sünden bekennen und dann gereinigt werden von aller Unreinheit in ihrem Leben (1. Joh 1,9). Manchmal hat sicht Unreinheit auch tiefer „eingefressen" in das Leben von Gläubigen (vgl. 3. Mo 13 und 14). Doch auch dann möchte Gott heilen, reinigen und zu neuer Freude der Gemeinschaft führen.

„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft"
1. Petrus 2,9a

- ***Priester:*** Mit fast 200 Vorkommen in 3. Mose toppt der Ausdruck „Priester" noch die beiden vorhergenannten. Herrlich: Gott hat die Christen zu einer heiligen Priesterschaft gemacht, damit sie Gott anbeten können (1. Pet 2,4.5)! Ist das nicht Motiv genug, zu sehen, wie das „Bilderbuch" 3. Mose die Wirklichkeit für uns Christen heute illustriert, damit wir diese hohe Aufgabe auch nach dem Willen des Herrn ausüben?!

- ***„Zelt der Zusammenkunft"*** (43 Vorkommen): Das 2. Buch Mose bezeichnet die so genannte Stiftshütte häufig als Wohnung: Gott wohnt inmitten eines erlösten Volkes. Doch hier in 3. Mose gibt es eine bemerkenswerte Änderung, die einer Steigerung gleichkommt: Gott spricht von seinem Haus als von dem „Zelt der Zusammenkunft": Er möchte mit seinem Volk

zusammenkommen, Gemeinschaft mit ihm haben! Das ist im Neuen Testament noch stärker der Fall: Wir dürfen Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn haben – persönlich, aber besonders gemeinsam (1. Joh 1,3.4). Ist nicht das Zusammenkommen zum Abendmahl (zum Brotbrechen) die beste Gelegenheit zur Gemeinschaft – miteinander, aber besonders mit Gott und mit dem Herrn Jesus (1. Kor 10,16)?

„und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus."
1. Johannes 1,3b

Diese wenigen Schlüsselbegriffe öffnen uns schon einige Türen zum Buch und machen neugierig auf den kompletten Inhalt – hoffentlich …

Gliederung – Lesekompass

Ein Buch der Bibel mit mehr als 35 Seiten in eine menschliche Struktur zu bringen, ist eigentlich etwas gewagt. Aber zugleich kann dieser Versuch doch helfen, eine gewisse Orientierung beim Lesen des Bibeltextes – und auch der weiteren Artikel in diesem Heft – zu bekommen.

Das Buch kann man gut in zwei Teile mit jeweils besonderem Schwerpunkt einteilen:

- Kapitel 1–10: Gott anbeten (Anbetung);
  Schlüsselwort: „vor dem Herrn".
- Kapitel 11–27: mit Gott leben (Heiligung);
  Schlüsselwort: „Ich bin der Herr".

„vor dem Herrn"
„Ich bin der Herr"

Dann kann man das Buch noch etwas genauer einteilen:

1. 3. Mose 1–7: Die Opfer
2. 3. Mose 8–10: Weihe und Heiligung der Priester
3. 3. Mose 11–15: Hindernisse der Gemeinschaft
4. 3. Mose 16: Der Sühnungstag
5. 3. Mose 17–22: Praktische Reinigung und Heiligung
6. 3. Mose 23: Die sieben Feste des Herrn
7. 3. Mose 24–27: Heiligkeit des Volkes Gottes

Dieser kurze Einstieg und Überblick sollte ein wenig Appetit wecken, das 3. Buch Mose mit Interesse und Gebet zu lesen. Die weiteren Artikel helfen beim Verständnis des Buchs. Zusätzliche Literaturempfehlungen sind unten aufgeführt. Es lohnt sich, tiefer zu graben und so den Herrn Jesus besser kennenzulernen und Ihm mit größerer Hingabe und Weihe zu dienen!

Martin Schäfer

Zitate aus 3. Mose im Neuen Testament:

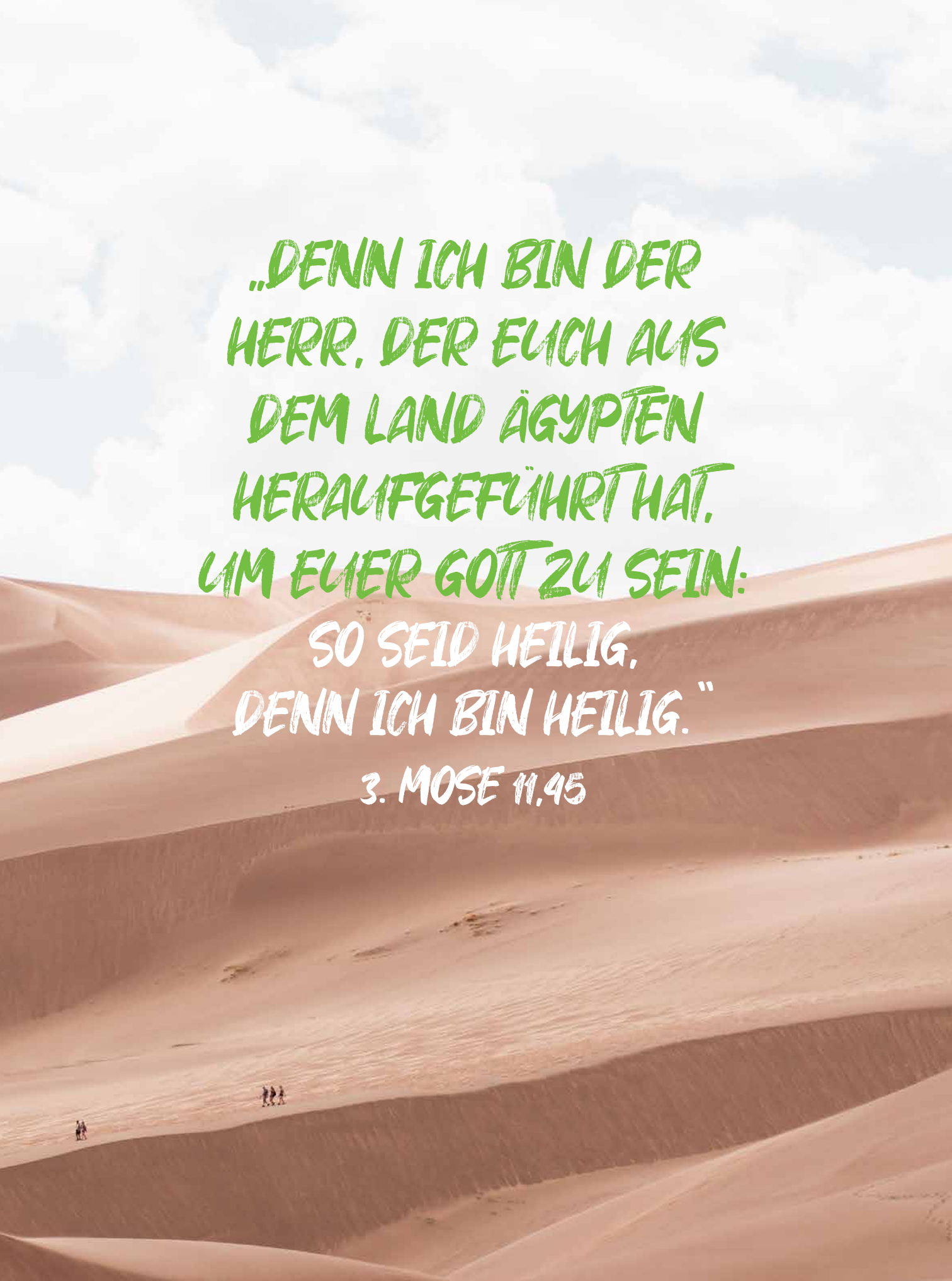
11,45	1. Pet 1,16 (s. a. 3. Mo 19,2; 20,7.26)
12,8	Lk 2,24
18,5	Röm 10,5; Gal 3,12
19,18	Mt 5,43, 19,19; 22,39; Mk 12,31; Lk 10,27; Röm 13,9; Gal 5,14; Jak 2,8
20,9	Mt 15,4
24,20	Mt 5,38
26,11.12	2. Kor 6,16

indirekte Verweise:

13	Mt 8,4 – Bezug auf die Reinigungsvorschriften des Aussätzigen
12,3	Joh 7,22 – Hinweis auf die Beschneidungsvorschriften
24,9	Mt 12,5 – Hinweis auf das Essen der Schaubrote

Literaturempfehlungen:

- Grant, L.M.: Leviticus, Beamsville (kurze Übersichtsbetrachtung)
- Mackintosh, C.H. : Die Fünf Bücher Mose, Hückeswagen (umfangreiche Auslegung, sehr zu Herzen gehend)
- Remmers, Arend: Die Bibel im Überblick, Hückeswagen, 2011 (sehr hilfreich für den Einstieg in die Bibel überhaupt und in das AT)
- Sondez-Les-Écritures, Vol 7, Valence 2004 (sehr hilfreich als strukturierte Bibellektüre)



„DENN ICH BIN DER HERR, DER EUCH AUS DEM LAND ÄGYPTEN HERAUFGEFÜHRT HAT, UM EUER GOTT ZU SEIN: SO SEID HEILIG, DENN ICH BIN HEILIG."

3. MOSE 11,45

Die Opfer in 3. Mose 1–7

Kaum ein Thema der Bibel ist so charakteristisch für das Alte Testament und speziell für den israelitischen Gottesdienst wie das der Opfer. Aber ist dieses spezielle, alttestamentliche Thema nicht nur eine historische Beschreibung der damaligen Gottesdienstrituale? Und ist das dann überhaupt für uns als Christen von Bedeutung? Dieser kurze Artikel soll helfen, eine Antwort zu geben und einen Einstieg in dieses wertvolle Thema zu finden.

Der Herr redet aus dem Zelt der Zusammenkunft (3. Mo 1,1)

Das dritte Buch Mose schließt chronologisch unmittelbar am zweiten Buch Mose an. Die Herrlichkeit Gottes hat das Zelt der Zusammenkunft erfüllt (2. Mo 40,34.35), und nun redet Er aus dieser Wohnung (3. Mo 1,1). Dieser Punkt ist wichtig für das Verständnis der nächsten Kapitel. Es geht hier also nicht mehr um die Frage, wie man erlöst wird – das war Thema in 2. Mose –, sondern hier in 3. Mose 1–7 geht es darum, wie ein bereits erlöster Israelit Gott nahen kann.

Wer konnte opfern? (3. Mo 1,2)

Interessant ist, dass Gott sich jetzt nicht nur ausschließlich an die Priester wandte. Im Gegenteil, Er erlaubte jedem gläubigen Israeliten, zu Ihm zu kommen. Jeder, der den Wunsch hatte, Gott etwas zu bringen, durfte kommen. Und jeder Israelit, der gesündigt hatte, musste ein Opfer bringen. So gab es freiwillige Opfer und Pflichtopfer.

Hast du schon einmal darüber nachgedacht, wie wertvoll es ist, dass wir als Gläubige Gott nahen dürfen? Und das beschränkt sich nicht darauf, einmal zu Ihm zu kommen, damit wir Vergebung unserer Sünden empfangen. Natürlich, das ist die Grundvoraussetzung. Aber dann können wir jederzeit im Gebet zu Gott kommen und Ihm Opfer bringen. Das Letztere bedeutet, Ihm zu sagen, was wir an seinem Sohn Jesus Christus gefunden haben. Darüber freut sich Gott! Und das ist nicht allein Sache der Brüder oder der christlichen Zusammenkünfte. Jeder Gläubige kann das ganz persönlich tun, zu Hause oder anderswo.

Wie opfern?

Allerdings blieb es dem Israeliten nicht selbst überlassen, wie und womit er zu Gott kommen konnte. Gott legte in diesen Kapiteln fest, woran Er Freude und Wohlgefallen hatte. Er bestimmte genau, womit man zu Ihm kommen und auf welche Art geopfert werden sollte.

Auch heute ist die Art und Weise, wie wir gemeinsam und persönlich zu Gott kommen, nicht egal. Es muss in Übereinstimmung mit der Heiligkeit Gottes und mit seinem Wort sein.

Die verschiedenen Opferarten

Die Einteilung der verschiedenen Opfer und der entsprechenden Vorschriften ist nicht schwer zu erkennen:

- Kap. 1: Das Brandopfer (freiwilliges Opfer)
- Kap. 2: Das Speisopfer (freiwilliges Opfer)
- Kap. 3: Das Friedensopfer (freiwilliges Opfer)
- Kap. 4,1–5,13: Das Sündopfer (Pflichtopfer)
- Kap. 5,14-26: Das Schuldopfer (Pflichtopfer)
- Kap. 6 und 7: Die Gesetze zu den einzelnen Opferarten

Alle diese Opfer haben eins gemeinsam: Sie sind Bilder von dem einen Opfer des Herrn Jesus! Dies kann man sehr schön einer Stelle aus Hebräer 10 entnehmen: „Doch in jenen Opfern [gemeint sind die alttestamentlichen Opfer] ist alljährlich ein Erinnern an die Sünden; denn unmöglich kann Blut von Stieren und Böcken Sünden wegnehmen. Darum, als er [Jesus Christus] in die Welt kommt, spricht er: ‚**Schlachtopfer** [=Friedensopfer] und **Speisopfer**

hast du nicht gewollt, einen Leib aber hast du mir bereitet; an **Brandopfern** und **Opfern für die Sünde** [Sünd- und Schuldopfer] hast du kein Wohlgefallen gefunden. Da sprach ich: Siehe, ich komme (in der Rolle des Buches steht von mir geschrieben), um deinen Willen, o Gott, zu tun.' … Durch diesen Willen sind wir geheiligt durch **das ein für alle Mal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi**" (V. 3-7.10). In diesen Versen nennt der Geist Gottes alle Opferarten und erklärt selber, dass alle diese Opfer vorbildlich auf das Leben und besonders den Tod des Herrn hinweisen. Es handelt sich also um ein großartiges Thema, das jeden Gläubigen anspricht.

	Brandopfer	Speisopfer
Tiere/ Bestandteile	ein Stier, ein Schaf- oder Ziegenbock, eine Turteltaube oder junge Taube	Feinmehl, Öl, Weihrauch
Was kam auf den Altar?	alles, außer der Haut des Viehs und dem Unrat der Taube	eine Handvoll (das Gedächtnisteil) vom Feinmehl und Öl sowie aller Weihrauch
Was bekam der Priester?	die Haut des Opfertiers	das Übrige des Feinmehls und des Öls
Was bekam der Opfernde?	nichts	nichts
Anlass des Opfers	Annahme bei Gott	Annahme bei Gott
Wirkung des Opfers für den Opfernden	Sühnung → es wird wohlgefällig für ihn sein	da Beigabe, bleibt die Wirkung der anderen Opfer; Gemeinschaft mit Gott
Vorbild auf Christus	Christus hat sich Gott zu einem duftenden Wohlgeruch (oder Duft der Beruhigung) geopfert.	Christus hat ein vollkommenes und gottwohlgefälliges Leben geführt.
Besonderheiten	Außer des freiwilligen Opfers musste es täglich, morgens und abends, dargebracht werden.	Es ist das einzige Opfer, bei dem kein Tier geschlachtet werden musste.

Wie viel Mühe gibt sich Gott, uns das Leben und den Opfertod seines Sohnes nahezubringen! Natürlich bleiben die Bilder weit hinter der Wirklichkeit zurück, aber zugleich helfen sie uns, die Wirklichkeit besser zu erfassen. Es ist wie mit einer Landkarte, die uns auch nicht die Wirklichkeit zeigt. Hätten wir allerdings nicht die Landkarte, würden wir manche Details und Besonderheiten der Landschaft übersehen. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die fünf verschiedenen Opfer. Sie mag etwas technisch wirken, wird uns aber dabei helfen, die Opfer voneinander abzugrenzen. **Da es den Rahmen dieses Themenhefts sprengen würde, wenn über jedes Opfer geschrieben würde, soll in den folgenden Ausgaben jeweils ein kurzer Artikel zu den fünf Opfern folgen.** Das Thema ist ja nicht nur etwas für den Kopf, sondern besonders für unser Herz. Je mehr wir davon verstehen, umso mehr werden wir unseren Herrn bewundern und Ihn und Gott anbeten.

Matthias Krommweh

Friedensopfer	Sündopfer	Schuldopfer
wahlweise ein männliches oder weibliches Tier vom Rind- oder Kleinvieh	ein Stier, ein Ziegenbock, eine Ziege, ein Schaf, zwei Turteltauben oder junge Tauben, ein Zehntel Epha Feinmehl	ein Schaf- oder Ziegenbock
das Fett, der Fettschwanz, die Nieren, das Netz über der Leber	das Fett, der Fettschwanz, die Nieren, das Netz über der Leber	das Fett, der Fettschwanz, die Nieren, das Netz über der Leber
die Brust, den rechten Schenkel	bis auf eine Ausnahme den Rest des Opfertiers als gekochtes Fleisch	den Rest des Opfertiers
den Rest des Opfertiers	nichts	nichts
Dank, ein Gelübde oder eine freiwillige Gabe	Sünde aus Versehen	Sünde und Verschuldung gegenüber Gott und Menschen
Er hatte Gemeinschaft mit Gott und den Priestern.	Sühnung der Sünde → es wird ihm vergeben werden	Sühnung der Sünde → es wird ihm vergeben werden
Auf der Grundlage des Opfers Christi haben wir Gemeinschaft mit Gott und den Gläubigen.	Christus ist für unsere Sünden gestorben.	Christus ist für unsere Sünden gestorben und hat mehr als den entstandenen Schaden erstattet.
Nur hier darf auch der Opfernde vom Opfer essen.	Die Opfer unterschieden sich je nachdem, wer gesündigt hatte: der Priester, die ganze Gemeinde Israel, ein Fürst oder jemand vom Volk.	Sünd- und Schuldopfer wurden an demselben Ort wie das Brandopfer geopfert.

3. MOSE WARNEND

Verzehrendes Feuer durch fremdes Feuer (3. Mo 10)

Das 3. Buch Mose startet mit vielen positiven Impulsen für das Glaubensleben. Im 10. Kapitel aber gibt es einen schockierenden Zwischenfall: Zwei führende Männer im Volk Israel werden durch das Eingreifen Gottes durch Feuer verzehrt. Dieses Kapitel stellt eine Warnung an uns alle dar.

Gott gab dem Volk Israel verschiedene Arten von Opfern (3. Mo 1–7). Sie zeigen uns im Vorbild, was die Gemeinschaft des Gläubigen mit Gott beinhaltet: Christus, sein Werk und sein Leben. In den Kapiteln 8 und 9 finden wir die Priesterweihe. Hier lernen wir im Vorbild, wer Gemeinschaft mit Gott haben kann: Gläubige, die als Priester vor Gott stehen und etwas von der Person und dem Werk des Herrn Jesus erfassen. Dann aber trübt sich auf einmal das wunderbare Bild von Heiligkeit, Reinheit und Gemeinschaft.

Nadab und Abihu brachten fremdes Feuer (V. 1-7)

Die erste Sünde, die der Geist Gottes in 3. Mose vorstellt, wurde von Nadab und Abihu, den beiden ältesten Söhnen des Hohenpriesters Aaron, begangen: Leider ist es oft so gewesen, dass gerade diejenigen, denen viel anvertraut worden war, als Erstes versagt haben. Auch wir Christen haben viele Vorrechte. Umso trauriger, dass wir so oft sündigen. Sei dir bewusst, dass Sünde nicht zu Christus und daher auch nicht zu Christen passt! Mach daher einen großen Bogen um Sünden und Begierden!

Die Sünde der beiden Priestersöhne war, „fremdes Feuer vor dem Herrn darzubringen“ (V. 1). Gott hatte präzise vorgeschrieben, in welcher Zusammensetzung die Priester Räucherwerk auf den goldenen Räucheraltar bringen sollten (2. Mo 30,34-37). Er hatte hinzugefügt, dass jemand, der solch ein Räucherwerk missbrauchte, „ausgerottet“ werden sollte (V. 38). Doch leider taten Nadab und Abihu, was Gott verboten hatte. Und weil Gott absoluten Gehorsam gefordert hatte und die Priester eine besonders verantwortliche Stellung in Israel hatten, richtete Gott sie sofort: Aus dem Altar kam Feuer hervor, das den beiden Verbrennungen zufügte, die unmittelbar zum Tod führten.

Mach einen großen Bogen um Sünden und Begierden!

Das Opfern von Räucherwerk ist ein vorbildlicher Hinweis auf das Gebet und die Anbetung der Christen (Off 5,8; Mal 1,11). Gott zeigt uns im Neuen Testament, dass Anbetung nicht einfach etwas von uns Menschen Erdachtes ist und nicht nach menschlichen Vorstellungen ausgeführt werden darf. Beispielsweise sagte der Herr Jesus einmal, dass Gott ein Geist ist und

„in Geist und Wahrheit“ angebetet werden muss (Joh 4,24). Das heißt, Gott möchte heute keine materielle Anbetung durch das Opfern von Tieren und vielleicht äußerlich beeindruckende Dinge, sondern in geistlicher Weise und in Übereinstimmung mit der christlichen Wahrheit verehrt werden. Zwar lesen wir nicht, dass Gott heute, wenn wir dem nicht entsprechen, sofort mit Gericht und Tod reagiert wie in 3. Mose 10. Aber wir verstehen, dass Er nur das annehmen kann, was seinen Gedanken entspricht. Dabei nimmt Gott unsere schwache und unvollkommene Anbetung an, wenn sie aus einem reinen Herzen kommt. Ein reines Herz wird dem Wort Gottes aber gerne gehorsam sein.

Den Herrn anrufen aus reinem Herzen.

Trunkenheit und Unterscheidungsvermögen (V. 8-11)

Wahrscheinlich hatten Nadab und Abihu zu viel Alkohol getrunken, als sie das falsche Feuer darbrachten (3. Mo 10,8f.). Das sollte uns als Warnung dienen. Nicht von ungefähr werden wir im Neuen Testament aufgefordert, zurückhaltend mit Alkohol umzugehen. Die Anbetung soll zudem nicht gefühlsbetont sein, sondern nüchtern (was nicht heißt, dass wir gefühllos sein sollten!): „Und berauscht euch nicht mit Wein, in dem Ausschweifung ist, sondern werdet mit dem Geist erfüllt, redend zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern, singend und spielend dem Herrn in eurem Herzen, danksagend allezeit für alles dem Gott und Vater im Namen unseres Herrn Jesus Christus“ (Eph 5,18-20).

Der Herr belehrte Aaron darüber hinaus, dass die Priester den Unterschied zwischen Heiligem und Unheiligem kennen und das Volk Israel darüber belehren sollten. Heute sind Priester keine besondere Personengruppe. Alle Gläubigen werden Priester genannt. Sie stehen vor Gott und pflegen Gemeinschaft mit Ihm, indem sie sein Wort lesen und im Gebet verharren. Wer das tut, kann (als Bruder, vgl. 1. Tim 2,12), wo es nötig und angebracht ist, auch andere Gläubige belehren. Das können nicht nur solche Brüder tun, die vom Herrn die Gabe des Lehrers (Eph 4,11) übertragen bekommen haben.

„… geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten sowohl als auch des Bösen.“

Wie sieht es bei uns aus? Kennst du den Unterschied zwischen dem, was in Gottes Augen rein ist, und dem, was uns verunreinigt? Zuerst müssen wir das für uns selbst wissen und verwirklichen. Dann können wir auch anderen eine Hilfe sein. Diese Unterweisung ist eine wichtige Aufgabe inmitten des Volkes Gottes.

Speisopfer und Sündopfer essen (V. 12-20)

Im dritten Teil des Kapitels zeigt Mose, dass die Priester das Speisopfer und das Sündopfer an heiligem Ort essen sollten (V. 13.17). Der heilige Ort damals war das Zelt der Zusammenkunft bzw. der Vorhof. Er ist für uns ein Hinweis auf ein Leben in der Nähe des Herrn (die Bundeslade ist ein Vorbild auf Christus, das Zelt auf die Gegenwart des Herrn).

Als Priester bringen wir Gott Anbetung (1. Pet 2,5: heilige Priesterschaft) und offenbaren Gottes Wesen in unserem Leben (1. Pet 2,9: königliche Priesterschaft). Dazu ist es nötig, das Speisopfer „zu essen". Im vorherigen Artikel über die Opfer (3. Mo 1–7) hast du gelernt, dass dieses Opfer vom vollkommenen Leben Jesu spricht. Wer das Speisopfer „isst", beschäftigt sich mit Jesu Leben als Mensch auf der Erde. Man betet Ihn dafür an und bittet Ihn, dass man Ihm treu nachfolgt und ein Leben in Reinheit und Weihe für Gott führt, wie Er das getan hat.

Speise für Priester: das Leben Jesu

Das Essen des Sündopfers ist ein Hinweis darauf, dass man sich bewusst ist, was Sünde in den Augen des Herrn ist. Er kam der Sünde wegen in das furchtbare Gericht Gottes und litt unvorstellbar schwer. Wenn der Priester das Sündopfer eines anderen Israeliten brachte, sollte er nie denken: Das kann mir nicht passieren (vgl. Gal 6,1). Er sollte sich stattdessen mit dem, der gesündigt hatte, identifizieren und zusammen mit diesem über die Sünde Leid tragen (vgl. 1. Kor 5,2). Sünde in unserem eigenen Leben und in dem Leben anderer darf uns nie kalt lassen. Sie demütigt uns, weil wir sehen, wie sehr wir den Herrn verunehrt haben.

Das Sündopfer essen: sich bewusst machen, wie schrecklich die Sünde in Gottes Augen ist.

Um diese beiden Opfer in Gott gemäßer Weise essen zu können, musste man „an heiligem Ort" sein. Nur wenn wir wirklich Gemeinschaft mit dem Herrn suchen, werden wir etwas von seinem vollkommenen Leben verstehen und von dem, was Sünde für Ihn bedeutete. Diese Gemeinschaft mit unserem Erlöser zu suchen, ist ein schönes Ziel für uns alle und bewahrt uns vor dem Sündigen.

Manuel Seibel

3. MOSE AKUT

Hindernisse der Gemeinschaft (Kapitel 11–15)

Gemeinschaft mit göttlichen Personen und untereinander zu haben, ist eine großartige Sache!

„Was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus“ (1. Joh 1,3).

Doch diese Gemeinschaft ist kein Selbstläufer. Es gibt Momente und Einflüsse in unserem Leben als Kinder Gottes, in denen die Gemeinschaft getrübt ist.

Wir kennen das aus unserer Kindheit. Das Verhältnis zu unseren Eltern war dann gestört, wenn wir etwas „verbrochen“ hatten und die Sache ungeklärt war. Dann schlug das Gewissen und wir fühlten uns in der Nähe der Eltern unwohl.

Natürlich bleibt ein Kind immer ein Kind – selbst dann, wenn es etwas Verbotenes getan hat. Doch die Freude der Beziehung kann verloren gehen. Mit unserer Beziehung zu Gott ist das nicht anders. Wer aus Gott geboren ist, bleibt ein Kind Gottes. Aber das ist nur die eine Seite der Medaille. Die andere Seite ist, ob es vielleicht etwas in unserem Leben gibt, das diese Freude wegnimmt.

Wir haben das wahrscheinlich alle schon öfter erlebt. Plötzlich fehlt die Motivation zur persönlichen Bibelandacht. Das Gebetsleben ist nicht mehr lebendig oder wir beten (fast) gar nicht mehr. Die Freude an den Zusammenkünften der Gläubigen geht ebenfalls verloren. Was ist passiert und wie können wir es korrigieren?

Das 3. Buch Mose gibt in dieser Fragestellung Hilfe. Wir lernen erstens, was die praktische Gemeinschaft trübt, und zweitens, wie diese Gemeinschaft wieder belebt werden kann.

Das große Hindernis für praktizierte Gemeinschaft ist Sünde, die wir in unserem Leben zulassen. Sünde verunreinigt und wenn wir gesündigt haben, ist die Gemeinschaft getrübt. Der Weg zurück ist: Wir bekennen, was wir falsch gemacht haben.

„Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit“ (1. Joh 1,9).

Rein oder unrein

Wer das dritte Buch Mose aufmerksam liest, stellt fest, dass die Worte *unrein* und *Unreinheit* sehr häufig vorkommen. In keinem Buch der Bibel kommen sie so oft vor, wie gerade in diesem Buch. Das gilt vor allem für die Kapitel 11–15. In Kapitel 11 geht es um Speisevorschriften für Israel (reine und unreine Tiere). In Kapitel 12 geht es um die Verunreinigung einer Frau nach der Geburt. Die Kapitel 13–15 behandeln das „Gesetz des Aussätzigen", d. h., sie beschreiben die Verunreinigung eines Israeliten durch diese damals tödliche Krankheit Aussatz[1]. Es wird uns nicht wundern, dass darin wichtige Lektionen für uns enthalten sind.

3. Mose	unrein/ Unreinheit	rein/ Reinheit
Kapitel 11	34 x	4 x
Kapitel 12	3 x	2 x
Kapitel 13	23 x	17 x
Kapitel 14	7 x	21 x
Kapitel 15	29 x	5 x

3. Mose 11: Das Essen reiner und unreiner Tiere

Das Neue Testament belehrt uns, dass die Speisevorschriften aus 3. Mose 11 für uns Christen nicht buchstäblich anzuwenden sind (z. B. Kol 2,21; 1. Tim 4,3).[2] Diese Vorschriften haben für uns eine geistliche Bedeutung. Die wichtige Lektion lautet:

→ Ein Mensch ist immer das, was er isst!

Ich greife ein Beispiel heraus: Eine Ziege entspricht den Vorschriften von 3. Mose 11 (sie hat gespaltene Hufe und gehört zu den Wiederkäuern). Ein Schwein hingegen entspricht nicht den Vorschriften. Wenn wir eine Ziege beobachten, stellen wir fest, dass sie bei weitem nicht alles frisst, während das Schwein ein Allesfresser ist.

Wir lernen, dass es wichtig ist, womit wir unseren inneren Menschen nähren. Unsere Nahrung prägt uns. Die Welt bietet uns genügend „Futter" an, um uns den Geschmack an Gottes Wort zu nehmen. Medien, Literatur und anderes kann unser Denken und Handeln verunreinigen und damit wird die praktische Gemeinschaft mit unserem Herrn gestört. Wir werden uns innerlich – und vielleicht auch äußerlich – von Ihm entfernen.

3. Mose 12: Verunreinigung einer Frau nach der Geburt

Dieses Kapitel ist das kürzeste Kapitel des ganzen Buchs und scheint auf den ersten Blick für uns heute keine Bedeutung zu haben. Es spricht von der Verunreinigung einer Frau, nachdem sie ein Kind geboren hat. Je nachdem, ob sie einen Jungen oder ein Mädchen bekommen hatte, durfte sie für eine entsprechende Zeit nicht zum Heiligtum kommen. Erst nachdem sie ein Opfer gebracht hatte, war das wieder möglich.

Die Belehrung für uns ist die, dass wir uns bewusst machen müssen, dass wir in Sünde geboren sind. Es ist interessant, dass David gerade in Psalm 51 sagt: „Siehe, in Ungerechtigkeit bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen" (V. 7). Diesen Psalm hat David geschrieben, nachdem ihm seine Schuld bewusst wurde, die er auf sich geladen hatte, als er mit der Frau eines anderen Mannes die Ehe gebrochen hatte. Er vermisste die Gemeinschaft mit seinem Gott, die unmöglich geworden war. Er wünschte sich die Freude des Heils wieder (V. 14). Das war nur durch ein Bekenntnis möglich. Dies ist auch für uns der einzig gangbare Weg: Wir kommen mit einem aufrichtigen Bekenntnis zu Gott und denken daran, dass der Herr Jesus für jede Sünde sterben musste.

[1] Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Verunreinigung damals teilweise unbewusst geschah bzw. der Israelit die Verunreinigung gar nicht verhindern konnte (Aussatz, Berührung eines Toten, Periode der Frau, etc.). Das ist heute anders. Wir sind für jede Unreinheit und für jede Sünde selbst verantwortlich. Deshalb ist es so wichtig, ein Leben zu führen, in dem wir zum Sündigen bewusst „nein" sagen.
[2] Die einzige Restriktion für uns Christen besteht darin, dass wir kein Blut und nichts Ersticktes essen dürfen (Apg 15,20). Dieses Verbot stammt bereits aus einer Zeit, lange bevor das Gesetz gegeben wurde (1. Mo 9,4).

3. Mose 13–15: Verschiedene Formen von Aussatz und Ausflüssen

Nach dem kurzen Kapitel 12 folgen drei lange Kapitel, in denen ausführlich gezeigt wird, wie mit einem Aussätzigen umzugehen war.[3] Aussatz war damals eine unheilbare Krankheit, die früher oder später zum Tod führte. Die Ausprägungen der Krankheit waren unterschiedlich. In allen Fällen jedoch musste der Aussätzige von den anderen Israeliten getrennt werden (die Ansteckungsgefahr war sehr hoch) und er hatte keinen Zutritt zum Heiligtum, d. h., er konnte Gott keine Opfer bringen. Immer wieder lesen wir, dass er „unrein" war.

Es gab nur *einen* Weg zur Reinigung: Wenn der ganze Körper vom Aussatz befallen war, sollte der Aussätzige für rein erklärt werden (Kap. 13,12.13). Diese Vorschrift mag uns wundern. Warum sollte gerade jemand, der komplett vom Aussatz befallen war, für rein erklärt werden? Gerade darin liegt die wichtige geistliche Belehrung für uns. Aussatz ist ein Bild von der Sünde, die sich ebenfalls in ganz verschiedenen Formen zeigt. Sünde trennt immer von Gott. Sie verunreinigt und macht Gemeinschaft mit Gott unmöglich. Erst dann, wenn ein Mensch erkennt, dass gar nichts Gutes an ihm ist und er seinen Bankrott vor Gott einsieht, ist Heilung möglich.

Die detaillierten Reinigungsvorschriften des Aussätzigen zeigen uns, wie Gott einen Menschen, der sich als Sünder erkennt, aufgrund des Werkes des Herrn Jesus am Kreuz annimmt. Es ist das Blut Jesu Christi, das uns von aller Sünde reinigt (1. Joh 1,7).

Was für den Sünder gilt, der zum ersten Mal Zuflucht zu Jesus Christus nimmt und in seinem Blut (d. h. durch seinen Tod) rein gewaschen wird, gilt in der Anwendung auch für uns. Sünde in unserem Leben unterbricht die Gemeinschaft mit Gott und mit anderen Gläubigen. Der Weg zurück geht über Golgatha. Nicht, dass wir uns ein zweites Mal bekehren müssten (das kann man nur einmal tun). Gemeint ist, dass wir bei einem Bekenntnis unserer Schuld daran denken müssen, dass jede Sünde, die ich als Gläubiger tue, die Last meines Heilands erschwert und sein Leiden vergrößert hat. Daran zu denken ist ein schmerzlicher – aber heilsamer – Vorgang.

Fazit

- Die schlechte Nachricht lautet: Als Gläubige können wir leider noch sündigen. Wir verunreinigen uns und unterbrechen den Genuss der Gemeinschaft mit unserem Herrn.
- Die gute Nachricht lautet: Verunreinigung muss (soll) kein Dauerzustand sein. Es gibt die Möglichkeit zur Reinigung. Das Bekenntnis unseres Fehlverhaltens (unserer Sünde) führt uns zurück in die glückliche Gemeinschaft mit unserem Herrn.

Ernst-August Bremicker

[3] Ich möchte jedem Leser das Buch von C. Willis „Das Gesetz des Aussätzigen" empfehlen. In diesem Buch wird das Thema ausführlich behandelt und erklärt, was die Vorschriften für uns bedeuten.

3. MOSE ZENTRAL

Der Sühnungstag (3. Mose 16)

Der Opfertod des Herrn Jesus ist so großartig und in seinen Auswirkungen so umfassend, dass Gott in alttestamentlichen Vorausbildern auf viele Einzelheiten dieses Werkes am Kreuz von Golgatha hinweist. Unter diesen Bildern nehmen die Opfer des 3. Buchs Mose (siehe auch den Artikel „Die Opfer“ in diesem Heft) eine herausragende Stellung ein. Und innerhalb dieser Opfer gibt es wohl kaum ein detailreicheres und kraftvolleres Vorausbild auf den Wert des Opfers Christi als die feierlichen Anweisungen zum Sühnungstag (o. Versöhnungstag) in 3. Mose 16.

Der große Zweck dieses Tages

„An diesem Tag wird man Sühnung für euch tun, um euch zu reinigen: Von allen euren Sünden werdet ihr rein sein vor dem HERRN“ (V. 30). Sühnung – dieser Begriff kommt 16-mal in 3. Mose 16 vor. Was er beinhaltet, macht der zitierte Vers deutlich: Das Sündenproblem des Menschen wird so grundlegend geordnet, dass Menschen „vor dem HERRN“ sein können und zwar „rein von allen Sünden“. Herrliches Ergebnis! Was dafür nötig war, finden wir Stück für Stück in den einzelnen Handlungen an diesem Tag.

Die große Person dieses Tages

„Man“ wird Sühnung für euch tun, sagt Gott. Das Volk selbst kann dazu nichts beitragen. Und so gibt es an diesem Tag nur eine Person, die alle Handlungen selbst durchführen muss: der Hohepriester. Er ist ein Bild von dem Herrn Jesus. Nur Er konnte unser Sündenproblem lösen. Niemand von uns konnte es. Und Er hat es getan!

Zunächst soll Aaron seine prachtvolle Kleidung ausziehen, die er gewöhnlich trägt. Stattdessen soll er eine speziell für diesen Tag gemachte, heilige Kleidung aus Leinen anziehen. Leinen tragen auch die übrigen Priester. Der Herr Jesus musste uns Menschen gleich werden, um das Opfer für die Sünden werden zu können. Zu diesem Zweck ist der Sohn Gottes Mensch geworden (vgl. Heb 2,17). „Heilig“ war sein Kleid, Er kam als sündloser Mensch. Niemals hätte Er für andere sterben können, wenn Er selbst von der Sünde befleckt gewesen wäre.

Der erste Bock – für den Herrn

Dann soll Aaron zwei Ziegenböcke vom Volk nehmen und Lose über sie werfen. Das erste Los entscheidet, welcher Bock „für den HERRN“ sein soll. Dieser Bock muss geschlachtet werden und Aaron muss das Blut in das Allerheiligste bringen und es auf den Deckel und vor den Deckel der Bundeslade sprengen. Das zweite Los zeigt den Bock an, der für das Volk sein soll. Wenn Aaron wieder aus dem Zelt herauskommt, soll er seine Hände auf den Kopf des zweiten Bocks legen und auf ihn alle Sünden des Volkes bekennen. Anschließend soll er den „Sündenträger“ lebendig fortschicken in die Wüste. Das sind die beiden zentralen Handlungen des Sühnungstags – Vorausbilder auf den Opfertod des Herrn Jesus am Kreuz.

Warum werden im „Schatten“ (Kol 2,17) *zwei* Böcke benötigt, um das *eine* Opfer des Herrn Jesus zu beschreiben? Wir lernen dadurch, dass die Sühnung der Sünden zwei Seiten hat. Das Schlimmste an der Sünde ist, dass sie sich direkt gegen Gott richtet.[1] Jede Sünde ist ein Angriff auf die Würde Gottes, eine Missachtung seiner Autorität und eine Beleidigung seines heiligen Wesens (vgl. Hab 1,13). Sühnung bedeutet also zuallererst, dass Gottes Zorn im Blick auf die Sünde gestillt

[1] David zum Beispiel hat das nach seinem Ehebruch mit Bathseba und dem Mord an ihrem Mann Urija tief empfunden (vgl. 2. Sam 12,13; Ps 51,6).

werden musste und dass ein Opfer gefunden werden musste, das seiner Heiligkeit voll entsprach. Das Los soll entscheiden. Gott trifft die Wahl. Er selbst hat sich das Opfer ersehen, das die Verunehrung seiner heiligen Natur durch unsere vielen Sünden wiedergutmachen kann.

Und was für ein würdiges Opfer hat Er gefunden! Das Blut des Bockes, das Aaron im Allerheiligsten auf den Deckel der Bundeslade sprengen muss, ist ein Bild von dem kostbaren Blut Christi, des „Lammes ohne Flecken und ohne Fehl", das Gott selbst zuvor erkannt hat (1. Pet 1,19.20). Denn nicht nur der Hohepriester, also der Opfernde, weist auf Christus hin. Auch das Opfertier spricht von Christus. Hebräer 9,14 macht es deutlich: Es geht um „das Blut des Christus, der durch den ewigen Geist sich selbst ohne Flecken Gott geopfert hat". Er ist der Priester, der „geopfert hat". Aber hat Er ein Tier geopfert? Nein, sich selbst! „*Du* bist geschlachtet worden" singen die Gläubigen in Offenbarung 5. Wir wollen einen Moment innehalten und darüber nachdenken, was das für Ihn bedeutete, als Er drei Stunden in der Finsternis schweigend am Kreuz hing und ganz am Ende schrie: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Gott hat die Sünde an Ihm verurteilt (vgl. Röm 8,3; 2. Kor 5,21).

Die Bundeslade war das Symbol der Gegenwart Gottes. Das auf den Deckel gesprengte Blut zeigt also: Das kostbare Blut Christi ist für immer vor Gottes Augen. Und Gott erkennt im Tod Christi einen so vollkommenen Wert, dass seine Gerechtigkeit dadurch für immer befriedigt und die Sünde der Welt eines Tages auf ewig vor seinen Augen entfernt ist. Gott wird die sühnenden Leiden des Herrn Jesus niemals vergessen oder geringachten. Und in seiner Gnade kann Er jetzt ausnahmslos jedem Menschen die Vergebung der Sünden anbieten. Viele Stellen im Neuen Testament beweisen das (vgl. 1. Tim 2,3-6; Tit 2,11; Heb 2,9; 2. Pet 3,9). Wie groß und weitreichend ist das, was der Herr Jesus am Kreuz getan hat![2]

Der zweite Bock – für das Volk

Jetzt kommt der zweite Bock ins Blickfeld. Aaron kommt aus dem Heiligtum zurück und legt seine Hände auf den zweiten Bock. Er bekennt auf ihn alle Sünden, sie gehen symbolisch auf den Bock über und dann soll der „Sündenbock" die Ungerechtigkeiten des Volkes „auf sich tragen in ein ödes Land". Dieser Bock zeigt, dass der Herr Jesus am Kreuz mit meinen Sünden beladen worden ist. Er hat für mich gelitten, als Er meine Sünden „an seinem Leib auf dem Holz getragen hat", und durch seine „Striemen" bin ich „heil geworden", als der heilige Gott Ihn um meiner Ungerechtigkeiten willen zerschlug (1. Pet 2,24; Jes 53,5). Was hat Er stellvertretend für mich erduldet!

Die Sünden müssen von Aaron Sünde für Sünde auf den Kopf des Bockes *bekannt* werden. Das zeigt im Bild, dass Christus nur die Sünden der Menschen stellvertretend getragen hat, die mit einem aufrichtigen Sündenbekenntnis zu Gott gekommen sind.

Der Herr Jesus hat alles gutgemacht. Er hat nicht nur *Sühnung* vor Gott getan (erster Bock) und Gott durch sein Opfer im Blick auf die Sünde vollkommen befriedigt, so dass

[2] Dass Aaron mit dem Blut auch das Heiligtum und den Altar reinigen musste, zeigt, dass nicht allein der Mensch, sondern auch die ganze Schöpfung durch die Sünde befleckt ist. Auch sie wird einmal auf der Grundlage des Opfers des Herrn Jesus von jeder Spur der Sünde befreit (vgl. Joh 1,29; 1. Joh 2,2; Heb 9,23.26; Kol 1,20).

Gott mir in seiner Gnade die Vergebung der Sünden anbieten konnte. Er hat auch als mein Stellvertreter meine Sünden getragen (zweiter Bock) und sie für immer so weit von mir entfernt, wie der Osten vom Westen entfernt ist (Ps 103,12). Gott wird nie mehr daran denken (Heb 10,17). Das gibt mir eine vollkommene Sicherheit: Wenn Gott völlig in dem ruht, was der Herr Jesus für Ihn am Kreuz getan hat, dann darf ich auch völlig in dem ruhen, was Er dort für mich getan hat.

Die Priesterfamilie und das Volk

Das draußen wartende Volk ist auch ein Bild des Volkes Israel. Erst wenn der Hohepriester wieder aus dem Heiligtum heraustritt, wird der mit den Sünden beladene Bock in die Wüste geschickt. Erst wenn Christus auf die Erde zurückkehrt, wird ein gläubiger Überrest aus Israel, das heute noch im Unglauben ist, erkennen: Sein Blut ist auch für uns geflossen. Sie werden mit einem echten Sündenbekenntnis zu Gott umkehren und Gott wird auf der Grundlage des Opfers Christi, die Sünden des Volkes von ihnen entfernen (vgl. Jes 53,4-6).

Wir, die Gläubigen, die zur Versammlung Gottes gehören, haben heute schon durch das Blut Jesu freien Zutritt in das „Heiligtum", in die Gegenwart Gottes (Heb 10,19). Diese besondere Stellung der Priesterfamilie (vgl. Heb 3,6) wird am Sühnungstag dadurch angedeutet, dass Aaron zuerst für sich und sein Haus einen Stier als Sündopfer schlachtet[3] und dann in das Heiligtum eintritt.

Sein Opfer ist größer

Wir können diesen Artikel nicht beenden, ohne darauf hinzuweisen, dass das, was der Herr Jesus am Kreuz bewirkt hat, weit über das hinausgeht, was am Sühnungstag geschah.[4] Die Opferhandlungen von 3. Mose 16 mussten jedes Jahr wiederholt werden (V. 34). Das zeigt ihre ganze Unvollkommenheit. Das Opfer Christi dagegen ist „ein für alle Mal" geschehen (vgl. Heb 9,12.25-28; 10,10.12-14). Das zeigt seine ganze Vollkommenheit.

Marco Leßmann

Wie groß auch die Sünde – Dein Opfer ist größer;
Der Sühnewert, Herr, liegt in Deiner Person.
Dich beten wir an, Dich, o Lamm und Erlöser,
der Du jetzt erhöht auf den göttlichen Thron!

[3] Aaron allein weist oft auf den Herrn Jesus hin, wird Aaron dagegen gemeinsam mit seinem Haus gesehen (wie in 3. Mo 16,11), ist das ein Bild von der Versammlung.
[4] 3. Mose 16 beinhaltet noch viele weitere Einzelheiten (z. B. der Stier für die priesterliche Familie, das Räucherwerk, die Widder als Brandopfer), für deren Erklärung in diesem kurzen Artikel kein Platz ist. Es lohnt sich aber, sich damit zu beschäftigen!

3. MOSE PRAKTISCH

Heiligkeit im Alltag
(3. Mose 17–22)

In 3. Mose 16 hat Gott dem Volk besondere Anweisungen gegeben über den Sühnungstag, der dazu diente, das Volk von den Verunreinigungen durch Sünden zu reinigen. In den folgenden Kapiteln gibt Gott Anweisungen, die dazu dienen, vor Verunreinigung zu schützen.

Überblick

17
» Götzen

18
» sexuelle Verunreinigung

19+20
» Zusammenleben der Menschen

ans ganzes Volk ↑
↓ an die Priester

21+22
» Anweisungen/Richtlinien

In Kapitel 17 finden wir Anweisungen, die vor der *Verunreinigung durch Götzendienst* bewahren. Die Anweisungen betreffen das ganze Volk: *„Rede zu Aaron und zu seinen Söhnen und zu allen Kindern Israel."*

In Kapitel 18 werden wir über Bewahrungsmittel belehrt, die vor *sexuellen Verunreinigungen* schützen. Auch diese Belehrung betrifft alle Menschen des Volkes: *„Rede zu den Kindern Israel."*

In den Kapiteln 19 und 20 gibt Gott Anweisungen für das *Zusammenleben der Menschen*. Hier ist wieder das ganze Volk angesprochen: *„Rede zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israel" und „Rede zu den Kindern Israel."*

In den Kapiteln 21 und 22 gibt Gott Anweisungen speziell für die Priester: *„Rede zu den Priestern"* und *„Rede zu Aaron und zu seinen Söhnen."*

Kapitel 17 – Gemeinschaft mit Gott, nicht mit Götzen!

Gott hatte seinem Volk in seiner Vorsorge Anordnungen über den Gottesdienst gegeben. Er wusste, dass das Volk anfällig war für den Götzendienst der anderen Völker. Der Kernpunkt des von Gott verordneten Gottesdienstes waren die Tier-Opfer. Wenn ein Israelit Fleisch essen wollte, musste er es als Friedens-Opfer zum Zelt der Zusammenkunft bringen. Das Blut musste an den Altar gesprengt werden, und das Fett musste auf dem Altar geräuchert werden. Der Grund steht in Vers 7: „Und sie sollen ihre Schlachtopfer nicht mehr den Dämonen schlachten, denen sie nachhuren."

Außerdem finden wir in diesem Kapitel eine wichtige Aussage über das Blut. Bereits in 1. Mose 9,4 hatte Gott angeordnet, dass Blut nicht gegessen werden durfte. Hier finden wir eine wichtige Erklärung dafür: *„Denn die Seele des Fleisches ist im Blut … denn das Blut ist es, das Sühnung tut durch die Seele"* (V. 11). Wir werden daran erinnert, dass allein Gott über das Leben verfügt. Und Er hat seinen Sohn hingegeben: Der Herr Jesus hat sein Blut zur Sühnung unserer Sünden vergossen (vgl. Lk 22,20).

Kapitel 18 – „Flieht die Hurerei!"

Gott wollte sein Volk davor bewahren, Gebräuche der Ägypter (aus deren Land sie ausgezogen waren) und der Kanaaniter (in deren Land sie einzogen) anzunehmen. Die Menschen dort lebten in großer Unmoral. Deshalb hatte Er ihnen „Rechte" und „Satzungen" gegeben, um darin zu wandeln (V. 4). Denn: *„Meine Satzungen und meine Rechte sollt ihr halten, durch die der Mensch, wenn er sie tut, leben wird"* (V. 5).

Das häufig benutzte Wort „Blöße aufdecken“ bedeutet, die Nacktheit eines Menschen anzuschauen (1. Mo 9,22; 2. Mo 22,26). Im Wesentlichen geht es um Geschlechtsverkehr außerhalb des von Gott gegebenen Rahmens, der Ehe. Wie schrecklich das in Gottes Augen ist, wird deutlich durch die Formulierungen: *„Es ist eine Schandtat“* (V. 17); *„Es ist ein Gräuel“* (V. 22); *„Es ist eine schändliche Befleckung“* (V. 23).

Kapitel 19 – Harmonie im Zusammenleben des Volkes Gottes

„Ihr sollt heilig sein; denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig“ (V. 2).

Abgesondert für Gott zu leben, hat Auswirkungen auf alle Bereiche des Lebens: auf das Verhalten in der Familie (z. B. das Verhältnis von Eltern zu Kindern), gegenüber Gott, gegenüber den Mitmenschen und im Arbeitsleben.

Gott gibt sehr detaillierte Anweisungen für die verschiedenen Bereiche, um ein gutes, friedliches und Gott wohlgefälliges Zusammenleben der Menschen zu ermöglichen.

Einige Anweisungen wollen wir etwas näher beleuchten und auf unser Leben anwenden:

- In Vers 14 finden wir die Warnung: „vor einen Blinden keinen Anstoß legen“. Gemeint ist, einem Blinden etwas in den Weg zu legen, über das er stolpert und vielleicht stürzt. Den Begriff „Anstoß“ findet man auch mehrfach im Neuen Testament. Die Hinweise in Römer 14,13 und 1. Korinther 8,9 warnen uns davor, den Gläubigen in geistlicher Weise einen Anstoß zu geben. Wir könnten nämlich durch unser Verhalten anderen etwas „vor die Füße legen“, über das sie stolpern und geistlich zu Fall kommen.

- V. 17: „Du sollst deinen Nächsten ernstlich zurechtweisen …“ Wenn wir etwas bei unseren Geschwistern sehen, was nicht in Ordnung ist, sollen wir sie darauf hinweisen. Ansonsten machen wir uns schuldig an ihnen.

- V. 18: „… nichts nachtragen, sondern du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Den Nächsten lieben, anstatt alte Geschichten über ihn mit sich herumzutragen und zu gegebener Zeit wieder hervorzukramen, fällt auch uns nicht immer leicht.

- V. 31: „Ihr sollt euch nicht zu den Totenbeschwörern und zu den Wahrsagern wenden.“ Okkultismus war schon damals ein Problem und ist es heute immer noch (z. B. Horoskope). Gott warnt uns ernstlich davor.

- V. 32: „Vor grauem Haar sollst du aufstehen.“ Vor älteren Menschen sollten wir Respekt haben und sie ehren. Von seinem Platz aufzustehen, um einem älteren Menschen den Sitzplatz zu überlassen (z. B. im Wartezimmer), „gehört sich“ auch heute noch.

- V. 35 und 36: „Ihr sollt nicht Unrecht tun im Gericht, im Längenmaß, im Gewicht und im Hohlmaß; …“ Der Hinweis auf Gerechtigkeit im Geschäftsleben ist auch heute noch sehr aktuell. Wie schnell können wir in diesem Bereich in Gefahr kommen.

Kapitel 20 – Leben in Heiligkeit zum Segen oder in Sünde zum Fluch?

In diesem Kapitel gibt Gott dem Volk noch einmal Anweisungen, die den Götzendienst, okkulte Handlungen und sexuelle Sünden betreffen. Auch hier benutzt Gott wieder starke Ausdrücke, um deutlich zu machen, wie schlimm diese Dinge für Ihn sind: „schändliche Befleckung, ein Gräuel, eine Schandtat, eine Schande, eine Unreinheit.“

Gott gibt diese Anweisungen mit dem Hinweis, dass eine Missachtung schwerwiegende Folgen haben würde: Sie müssten das Land Kanaan wieder verlassen. Die Menschen in diesem Land taten alle diese Dinge, und es war Gott „zum Ekel geworden."

Das Volk Gottes sollte nur für Ihn leben. Er hatte sie für sich beiseitegesetzt, weil Er sie ganz für sich haben wollte (V. 26).

Kapitel 21 – Priesterdienst und Priesterwürde

In diesem Kapitel wendet sich Gott speziell an die Priester. Da sie besondere Aufgaben im Volk Gottes hatten, gab es für sie bestimmte Anweisungen. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, die Opfer auf den Altar zu bringen. Die Opfer, genau genommen das, was von den Opfern auf dem Altar dargebracht wurde, werden „Brot Gottes" genannt. Es war also das, von dem Gott sich ernährte. Wer diese Opfer darbrachte, musste rein sein.

Bei den Anweisungen berücksichtigt Gott die normalen Beziehungen der Menschen, in denen auch die Priester standen. Auch in den Familien der Priester gab es Trauerfälle – dazu gibt Gott Hinweise. Auch Priester durften heiraten – Gott berücksichtigt auch diese Seite.

Dann gibt es noch besondere Hinweise für den Hohenpriester. Dieser Mann war das Bindeglied zwischen dem Volk und Gott. Er hatte eine besondere Verantwortung.

Die Anweisungen über Priester, die eine Behinderung hatten (V. 16-23), mögen uns heute seltsam vorkommen. Wenn wir sie allerdings geistlich anwenden, können wir sie verstehen. Die Menschen des Volkes konnten ihre Opfer zwar zum Zelt der Zusammenkunft bringen, aber sie durften sie nicht selber opfern. Dazu waren die Priester da. Sie standen ganz besonders mit Gott in Verbindung. In dieser Verbindung war eine „Fehlbildung" unpassend. Auf uns angewendet bedeutet das, dass jede unnormale geistliche Entwicklung (in die eine oder die andere Richtung) nicht zu Gottes Gegenwart passt und für den praktischen Priesterdienst disqualifiziert.

Kapitel 22 – Priesternahrung in Gemeinschaft mit Gott

Auch dieses Kapitel beinhaltet besondere Anweisungen für die Priester.

Gott hatte den Priestern einen Teil der Opfer zur Speise gegeben. Aber sie durften davon nur essen, wenn sie sich vorher nicht verunreinigt hatten. Sie mussten in ihrem Leben also besonders darauf achten, was sie taten oder eben nicht taten.

Ab Vers 17 warnt Gott die Kinder Israel davor, Ihm schlechte Tiere als Opfer zu bringen. Für Gott ist das Beste gerade gut genug – nicht weniger!

Die Kapitel enden mit dem wiederholten Aufruf, die Gebote Gottes genau zu beachten. Warum? Weil Gott dieses Volk aus Liebe für sich ganz persönlich abgesondert hatte und deshalb keine Sünde zwischen Ihm und den Menschen des Volkes stehen durfte.

Klaus Brinkmann

„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum,

damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht;"

1. Petrus 2,9

3. MOSE FEIERLICH

Die Feste des Herrn (3. Mose 23)

3. Mose 23 beschreibt detailliert Gottes Anweisungen zu sieben Festen in Israel. Dahinter verbirgt sich eine prophetische Sicht bis in das Tausendjährige Reich. Die Hauptrolle in dem Kapitel spielt weniger das Volk Israel als vielmehr der Herr selbst.

Der Herr redete zu Mose

Das Kapitel beginnt damit, dass der Herr Mose Mitteilungen für die Kinder Israel gab. Es endet damit, dass Mose den Kindern Israel die Feste des Herrn sagte (V. 44). Insgesamt findet man fünfmal, dass der Herr zu Mose sprach (V. 1.9.23.26.33). Und Mose, der treue Knecht Gottes (vgl. Heb 3,2), gehorchte und gab diese Mitteilungen an das Volk weiter. Das soll auch uns anspornen, treu und gehorsam zu sein.

Die Feste des Herrn – meine Feste

Insgesamt wird von acht Festen gesprochen. Das erste Fest, der Sabbat, war ein wöchentlich wiederkehrendes Fest. Die anderen sieben Feste fanden einmal im Jahr statt, „zu ihrer bestimmten Zeit" (V. 4). Sie werden aber nicht Feste der Kinder Israel genannt, sondern Feste des Herrn (V. 1.4.37.44) und „meine Feste" (V. 1). Es waren bestimmte Zeiten, an denen die Kinder Israel Gott nahen sollten. Bei manchen Festen werden auch Opfer erwähnt, die gebracht werden sollten.[1]

Gott wollte, dass die Kinder Israel Ihm diese Feste feierten und die Opfer brachten, die Er vorgeschrieben hatte. Es sollte bei diesen Festen um den Herrn gehen. Dass die Feste für die Kinder Israel auch Ruhe, Segen und Genuss bedeuteten, ist eine andere Seite. Dasselbe gilt für uns: Wenn wir Gott das geben, was Er von uns verlangt, dann werden wir gesegnet werden und geistlichen Genuss haben. Aber der erste Platz bei diesen Festen gehörte dem Herrn.

Die jährlichen Feste

Ab Vers 4 werden dann sieben jährlich stattfindende Feste genannt. Im ersten Monat fand das Passah, das Fest der ungesäuerten Brote, statt.

Dann folgen zwei Feste, zwischen denen ein Abstand von fünfzig Tagen[2] lag: Die Garbe der Erstlinge und das neue Speisopfer.

Schließlich fanden dann im siebten Monat das Gedächtnis des Posaunenhalls, der Versöhnungstag und das Laubhüttenfest statt. Bei dem letzten Fest, dem Laubhüttenfest sollten sich die Kinder Israel „vor dem Herrn, eurem Gott, freuen sieben Tage" (V. 40).

Die prophetische Sicht

Die sieben Feste geben ein Bild von Gottes Handeln mit Israel und der Versammlung wieder. Teile davon sind heute schon erfüllt. Auch wenn es Bezüge zu uns glaubenden Christen gibt und das Fest der Wochen letztlich nur die christliche Zeit betrifft, so ist der Schwerpunkt doch der Plan Gottes mit Israel, insbesondere die drei letzten Feste. Gott möchte, dass sein irdisches Volk sich an Ihm und mit Ihm freut. Dieses Ziel wird im Tausendjährigen Reich erfüllt werden. Wir haben aber insofern Anteil daran, als wir mit dem Herrn Jesus verbunden sind. Der Segen seines Werkes kommt auch uns zugute.

Passah

Es fällt uns nicht schwer zu erkennen, dass der Herr Jesus am Passahfest gekreuzigt wurde und starb (vgl. Mk 14,12.17)[3]. Das Lamm ohne Fehl und ohne Flecken starb genau an diesem Fest! In 1. Korinther 5,7 wird gesagt: „Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet worden." Das Opfer des Herrn Jesus ist die Grundlage für eine Beziehung zu Gott, so wie das Passah das erste Fest des Jahres war.

Fest der ungesäuerten Brote

Dieses Fest ist untrennbar mit dem Passahfest verbunden. Aller Sauerteig musste entfernt werden.

[1] Weitere Anweisungen zu den Opfern an diesen Festtagen werden in 4. Mose 28 und 29 genannt.
[2] Ab dem Fest der Erstlingsgabe wurde gezählt. Nach 5. Mose 16,9 war das auch der Tag, an dem die Sichel an das Getreide gelegt wurde, also der Beginn der Ernte.
[3] Der jüdische Tag beginnt abends um 18 Uhr. Der Herr Jesus feierte das Passah an diesem Abend, wurde in der Nacht überliefert, am Morgen um 9 Uhr (= dritte Stunde, Mk 15,25) gekreuzigt und starb nach 15 Uhr (= neunte Stunde, Mk 15,33).

Der Apostel Paulus wendet das in 1. Korinther 5,8 auf uns an: „Darum lasst uns Festfeier halten, nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit Ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit.“ Wir sollen ein Leben in Reinheit führen – das ist die Aufforderung!

Garbe der Erstlinge

Sie wurde am nächsten Tag nach dem Sabbat dargebracht (3. Mo 23,11). Die Erstlingsgarbe ist ein Bild der Auferstehung des Herrn Jesus, der den Sabbat über im Grab war und früh am ersten Tag der Woche, als es noch dunkel war, auferstanden ist (vgl. Joh 20,1).

Christus ist der Erstling der Entschlafenen (1. Kor 15,20).

Das neue Speisopfer

Nach der Garbe der Erstlinge wurden fünfzig Tage gezählt bis zum neuen Speisopfer. Das ist der Pfingsttag in Apostelgeschichte 2,1[4]. An diesem Tag, an dem ein neues Speisopfer gebracht werden sollte, wurde durch das Kommen des Heiligen Geistes auf die Erde die Versammlung gebildet (1. Kor 12,13).

Das neue Speisopfer, das die Kinder Israel an diesem Tag bringen sollten, bestand aus zwei Webe-Broten, die aus gebackenem Sauerteig bestanden. Durch den Backvorgang kommt der Gärprozess des Sauerteigs zum Stillstand. So ist in den Glaubenden, die mit dem Heiligen Geist versiegelt sind, zwar die Sünde noch vorhanden, aber sie muss nicht mehr wirken! Interessanterweise sind es aber zwei Brote. Das ist ein Hinweis darauf, dass die Versammlung (Gemeinde) aus Heiden und Juden besteht: Die zwei wurden Frieden stiftend zu einem neuen Menschen geschaffen und in einem Leib mit Gott versöhnt (Eph 2,15.16).

So ist das neue Speisopfer ein Hinweis auf die Entstehung der Versammlung.

Gegenwart – Zukunft

Die ersten vier Feste des Festzyklus sind bereits erfüllte Prophetie. Die verbleibenden drei Feste, die im siebten Monat stattfanden, sind heute noch zukünftig. Allerdings ist es die Zukunft Israels, nicht die der Versammlung!

Ja, Israel hat eine Zukunft, Gott hat sein Volk nicht verstoßen (vgl. Röm 11,1). Um diese Zukunft geht es in den nächsten drei Festen.

4 Das griechische Wort für Pfingsten ist *pentekoste* und bedeutet fünfzig.

Gedächtnis des Posaunenhalls

Dieses Fest fand am ersten des siebten Monats statt, also am Neumond, an einem Neuanfang. Am Neumond wurden die Trompeten geblasen (4. Mo 10,10). Die prophetische Bedeutung kann man in Jesaja 27,13 finden: „Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird in eine große Posaune gestoßen werden, und die Verlorenen im Land Assyrien und die Vertriebenen im Land Ägypten werden kommen und den *Herrn* anbeten auf dem heiligen Berg in Jerusalem." Die in allen Ländern verstreuten Juden werden dann in ihr Land zurückkommen und dort ihre Heimat finden.

Versöhnungstag oder Sühnungstag

Am jährlichen Sühnungstag wurden Opfer gebracht, um die Beziehung des Volkes Israel mit Gott wiederherzustellen. In Zukunft wird Israel erkennen, dass sie den Messias verworfen und gekreuzigt haben. Sie werden darüber Buße tun (Sach 12,10) und erkennen, dass Er wegen ihrer Übertretung verwundet und von Gott geschlagen und niedergebeugt war (vgl. Jes 53). Diese Buße („Seele kasteien") steht hier im Vergleich zu der Beschreibung in 3. Mose 16 im Vordergrund.

Laubhüttenfest

Dieses Fest fand statt, als die Ernte eingefahren war und das Volk ruhen und sich freuen konnte. Es ist ein Hinweis auf das Tausendjährige Reich: „Und sie werden sitzen, jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und niemand wird sie aufschrecken" (Mich 4,4).

Fazit

Der Festzyklus endet mit großer Freude für Gottes irdisches Volk. Auch wenn es nicht allein und in den drei letzten Festen gar nicht direkt um unsere Zukunft geht in diesem Kapitel, so dürfen wir uns doch darauf freuen, dass der Herr Jesus von seinem irdischen Volk anerkannt werden wird. Dann wird Er mit ihnen wieder von dem Gewächs des Weinstocks trinken in dem Reich seines Vaters. Freuen wir uns mit und für Ihn?

Hartmut Frisch

Literaturempfehlungen:

- Dönges, E.: Die Feste Jehovas, Hückeswagen (E-Book, kostenlos)
- Cuendet, André: Les 7 fêtes à l'Eternel de Lévitique 23, Chailly-Montreux 2013

3. MOSE FINAL

Segen, Korrektur und Hingabe
(3. Mose 24–27)

Auch die letzten Kapitel des 3. Buchs Mose enthalten wertvolle Impulse für ein heiliges Leben für unseren Erlöser. Es lohnt sich, sie zu lesen. Dieser Artikel soll beim Einstieg helfen.

Kapitel 24: Praktischer Zustand des Volkes und göttliche Fürsorge im Heiligtum

Im 3. Buch Mose werden nur sehr wenige geschichtliche Begebenheiten erzählt. Eine findet sich hier (V. 10-23). Sie ist sehr ernst: Der Sohn einer israelitischen Frau und eines ägyptischen Mannes lästert den Namen des Herrn – und muss gesteinigt werden. Das enthält eine ganz praktische Warnung an uns: Eine Verbindung mit einem ungläubigen Partner ist gegen Gottes Willen. Sie hat nicht nur Konsequenzen für uns, sondern auch für unsere Kinder oder andere, die sich an uns orientieren.

Aber ist das alles, was dieses Kapitel vorstellt? Nein! Gott macht klar, dass – auch wenn es im Volk dunkel aussieht – das Licht im Heiligtum doch hell scheint und der Hohepriester in Treue seinen Dienst verrichtet (V. 1-9). Außerdem lagen die Schaubrote (die zwölf Brote weisen auf die zwölf Stämme Israels hin) vor dem Herrn. Gott vergisst sein Volk nie und sieht es als ein Ganzes – trotz allen Versagens.

Kapitel 25: Sabbatjahr und Jubeljahr

In Kapitel 25 gibt es zwei Hauptthemen, die je einen Aspekt des tausendjährigen Reichs vorschatten: Das Sabbatjahr (V. 1-7) spricht von der zukünftigen *Ruhe* (Heb 4,9) und das Jubeljahr (V. 8-55) von der *Wiederherstellung und der Freiheit* (Apg 3,21).

Im Jubeljahr kam jeder Israelit wieder zu dem Eigentum, das Gott ihm ursprünglich zugeteilt hatte. Es war ein gewisser Neustart, wodurch Gott verhinderte, dass ein Israelit hoffnungslos verarmte. Da dieses Jubeljahr alle 50 Jahre stattfand (V. 10.13), hatte jeder Israelit in seinem Leben von 70–80 Jahren (Ps 90,10) mindestens einmal die Möglichkeit, mitzuerleben, wie alles wieder in den Zustand kam, den Gott ursprünglich vorgesehen hatte.[1]

Das können wir gut auf uns übertragen. Das uns zugeteilte Stück Land sind die geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern (Eph 1,3). Wenn wir bei Christus sind (Jubeljahr), werden wir unser himmlisches Erbe voll genießen (1. Pet 1,4). Wir können es nicht verlieren. Während unseres Lebens können wir aber sehr wohl daran verarmen. Kennst du etwas von diesem geistlichen Segen? Kannst du sagen: „Die Mess-Schnüre sind mir gefallen in lieblichen Örtern; ja, ein schönes Erbteil ist mir geworden“ (Ps 16,6)? Sonst besteht die Gefahr, dass du es Stück für Stück für irdischen Genuss verkaufst. Vielleicht kennen wir einen verarmten, wankenden Gläubigen (3. Mo 25,25.35). Dann „sollst du ihn unterstützen“ (3. Mo 25,35). Haben wir dafür wache Augen und ein mitfühlendes Herz?

[1] Bemerkenswerterweise berichtet die Schrift an keiner Stelle davon, dass solche Sabbat- oder Jubeljahre abgehalten wurden. Nehemia 10,32 erwähnt wohl eine Absichtserklärung, mehr nicht.

Kapitel 26: Segen und Erziehungswege Gottes

Studienhinweis: Ab Vers 25 wird mehrmals das Lösungsrecht erwähnt. Es lohnt sich, diese Fälle zu untersuchen und dabei an den Herrn Jesus zu denken, der der wahre Löser ist. Es gab auch mehrere Kriterien, um überhaupt erst Löser sein zu können. Suche sie heraus und schaue nach, wie der Herr Jesus sie erfüllt.

Gott gibt den Israeliten wunderbare Verheißungen des Segens, sie müssen dem Herrn nur gehorsam sein und seine Gebote befolgen (V. 3-13). Gott will sein Volk maximal segnen. Bei Ungehorsam wäre allerdings Gericht die Folge (V. 14-39).

Warum nehmen die Gerichtsandrohungen einen viel größeren Raum ein als die Verheißungen des Segens im Fall des Gehorsams?

Es wird uns eine Abwärtsentwicklung in fünf Etappen beschrieben:

Verse	Verhalten des Volkes		Konsequenzen
14-17	Wenn ihr mir aber nicht gehorcht …	〉	Schrecken, Krankheiten, Niederlage vor den Feinden
18-20	Wenn ihr mir daraufhin nicht gehorcht …	〉	Ernteausfall
21-22	Wenn ihr mir widersteht und mir nicht gehorchen wollt …	〉	Angriffe durch wilde Tiere
23-26	Wenn ihr euch dadurch nicht von mir zurechtweisen lasst und mir widersteht …	〉	Schwert, Pest, Hunger
27-39	Wenn ihr mir bei all diesem nicht gehorcht und mir widersteht …	〉	Verwüstung des Landes, Zerstreuung des Volkes unter die Nationen

Wie gnädig ist Gott, dass Er das maximale Gericht nicht bereits bei der ersten Abweichung von seinen Geboten über sein Volk bringt! Er ist langsam zum Zorn und groß an Güte. Gott züchtigt sein Volk damals wie heute, um es wieder auf den Weg des Gehorsams und damit des Segens zurückzubringen. Es hat traurige Folgen, wenn es diese Zurechtweisung ignoriert. Vielleicht ist dir bereits aufgefallen, dass auch das heutige Volk Gottes, die Versammlung (Gemeinde), in seiner Geschichte tatsächlich die letzte Etappe erreicht hat. Doch der Herr gibt trotzdem immer einen Weg zur Umkehr – durch Demütigung (3. Mo 26,40).

Auch wir können den Segen nur genießen, wenn wir Gott gehorchen. Deshalb greift Er in unser Leben ein, wenn wir Ihm ungehorsam sind. Wie wichtig ist es, dann die Ermahnung zu beachten: „Mein Sohn, achte nicht gering des Herrn Züchtigung“ (Heb 12,5). Sonst können auch wir in eine solche Abwärtsspirale geraten. Dabei möchte uns der Herr doch so gerne segnen.

Kapitel 27: Freiwillige Weihe dem Herrn – nach Gottes Maßstäben

In diesem Kapitel geht es darum, dass ein Israelit Gott etwas freiwillig weiht. Zwar konnte er sein Gelübde[2] wieder rückgängig machen – allerdings nicht kostenlos. Immer wieder betont Gott, dass das, was Ihm einmal geweiht worden ist, Ihm auch gebracht werden soll (Pred 5,3-5; etc.). Unser Ja soll ein Ja und unser Nein ein Nein sein (Jak 5,12).

Bestand nun doch der Wunsch, ein abgelegtes Gelübde zu erfüllen bzw. wieder rückgängig zu machen[3], schrieb Gott den zu zahlenden Preis vor. Die Einschätzung geschah nach göttlichen Maßstäben (dem „Sekel des Heiligtums"), war also gerecht. Wir erfahren hier demnach, wie viel Gott dem Israeliten zutraute. Dabei spielten vor allem das Alter und das Geschlecht eine Rolle:

Alter [in Jahren]	Männlich*	Weiblich *
1 (Monat) – 5	5	3
5 – 20	20	10
20 – 60	50	30
> 60	15	10
Sonderregel	Nach seinem Vermögen und der Schätzung des Priesters	

*[Preis in Sekel Silber]

Warum stieg der Preis einer Person mit dem Alter? Gott schätzt es, wenn wir im Laufe unseres Lebens als Christ in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn Jesus wachsen (2. Pet 3,18). Das ist das Natürliche. Bei den Hebräern war das leider nicht der Fall. Ihnen wird gesagt, dass sie der Zeit nach Lehrer sein müssten, aber wieder Milch nötig hatten (Heb 5,12) und nicht als Erwachsene bezeichnet werden konnten. Ihr „Wert" lag also höchstens bei 20 Sekeln Silber.

Der Unterschied in der Schätzung zwischen einem Mann und einer Frau weist auf den Unterschied der geistlichen Energie hin, die bei Gläubigen gefunden wird. Gott verlangt von einem „schwächeren Gefäß" (1. Pet 3,7) nicht die gleiche geistliche Kraft wie von einem stärkeren. Gott schätzt es aber, wenn wir unseren Weg auch ganz praktisch zur Ehre Gottes gehen. Dazu unterweist uns die Gnade (Tit 2,11.12).

Kaleb ist ein positives Beispiel für uns. Mit 85 Jahren entsprach seine Kraft noch einem 40-Jährigen (Jos 14,7.10.11), so dass wir ihn eindeutig in die höchste Kategorie der 50 Sekel einstufen können.

Wo stehst du?

Stephan Keune

[2] „Gelübde" kommt von „Geloben", d. h., etwas zu weihen. An 16 Stellen wird der Ausdruck „für den HERRN" oder eine ähnliche Formulierung in diesem Kapitel benutzt.

[3] Der geschätzte Ausleger William Kelly schreibt dazu: „So, wie der HERR diese Gelübde nicht verlangte, machte er sie auch nicht unwiderruflich. Die Personen, die sich auf diese Weise geweiht hatten, konnten gelöst werden und die vorangehende Einteilung der Schätzwerte diente diesem Zweck … Es gebührte dem HERRN, dass etwas gezahlt werden musste, damit man sich nicht leichtfertig von seiner Verpflichtung befreite bzw. Gott nicht durch Achtlosigkeit verspottet wurde" (übersetzt aus: William Kelly: *Leviticus, Vol. 6: Closing Types*, Seite 90).

„Christus aber – gekommen als Hoherpriester … mit seinem eigenen Blut – ist ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen, als er eine ewige Erlösung erfunden hatte.“

Hebräer 9,11.12

Schon vor etwa 4000 Jahren hat der gottesfürchtige Hiob die Frage gestellt: „Wie könnte ein Mensch gerecht sein vor Gott?“ (Hiob 9,2). Damit war er vielen weit voraus, die entweder überhaupt nicht bereit sind, an Gott zu glauben, oder wenigstens nicht einsehen, dass sie von sich aus vor Ihm nicht bestehen können.

Etwa 2000 Jahre später äußert sich der Apostel Paulus hierzu ganz ähnlich: *„Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes.“* Auch mit den besten Bemühungen genügt niemand den Anforderungen der Herrlichkeit Gottes. Wir haben gesündigt und können uns selbst nicht von unserer Sündenschuld erlösen. Doch im Gegensatz zu Hiob ist das für Paulus kein ungelöstes Problem, denn er fährt fort: *„… und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist; den Gott dargestellt hat als ein Sühnmittel durch den Glauben an sein Blut“* (Römer 3,22-25).

Als Paulus den Römerbrief schrieb, war das Erlösungswerk Christi am Kreuz eine geschehene Tatsache. Anders als beim alttestamentlichen Opferdienst hat Christus sein eigenes Leben zum Opfer gegeben und damit den heiligen Anforderungen Gottes vollkommen entsprochen. Das bedeutet der Ausdruck „sein eigenes Blut“. So ist Christus das „Lamm Gottes“ geworden.

Wer nun dieses Sühnmittel glaubend für sich in Anspruch nimmt, dem werden die Sünden vergeben, und er wird vor Gott „gerechtfertigt“, d. h. freigesprochen von aller Schuld. Das ist die göttliche Antwort auf die Frage Hiobs.